

# Laibacher Zeitung.

Nr. 102.

Samstag am 4. Mai

1850.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inscriptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. W. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemtlicher Theil.

Nachdem mit 1. d. M. die in dem Edicte vom 1. Jänner 1. J. den Bezugsberechtigten dieses Kronlandes zu der Anmeldung ihrer Ansprüche auf die gegen billige Entschädigung aufgehobenen Leistungen (mit Ausnahme der Laudemial- und eigentlichen Behentbezüge) anberaumte Frist zu Ende gegangen, mit der Ueberreichung der diesfälligen Anmeldungsoperate litt. B. aber noch ein großer Theil der Bezugsberechtigten im Rückstande verblieben ist, und wegen Erweiterung des Termimes zu dieser Vorlage bereits mehrere Gesuche vorliegen, in welchen die Ursachen der eingetretenen Fristversäumnis haltbar nachgewiesen werden, so sieht sich das Präsidium der k. k. Grundentlastungs- Landescommission veranlaßt, zur Ueberreichung der gedachten Anmeldungen litt. B. hiermit eine weitere Frist, und zwar bis zum 15. Juni d. J. zu bewilligen.

Diese Fristerweiterung wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe von den Bezugsberechtigten um so genauer zu zuhalten sei, als sonst in Gemäßheit des hohen Ministerial-Erlasses vom 8. December 1849, S. 25.296, von der speciellen Aufforderung an den sämigen Bezugsberechtigten unter Vorzeichnung eines kurzen Termimes Gebrauch gemacht werden, und nach wuchtlosem Verstreichen auch dieses speciell gegebenen Termimes zu dem offiziellen Anmeldungsverfahren auf Kosten des Bezugsberechtigten geschritten werden müßte.

Laibach den 1. Mai 1850.

Der k. k. Ministerialcommissär und Präsident der Grundentlastungs-Commission in Krain.

Dr. Carl Ullepitsch m. p.

Der k. k. Inspector,

Dr. v. Behmann m. p.

Se. k. k. apostol. Majestät haben über Antrag des Ministers des Neuherrn und des Hauses mit a. b. Entschließung vom 29. April 1. J. den Interimunitius in Konstantinopel, Bartholomäus Grafen v. Stürmer, über sein wiederholtes Ansuchen und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen und eifriger Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. April 1. J. die Dom-Dekantei am Dom-Capitel zu Triest dem Domherrn eben dieses Capitels, Peter Alleisch, und das durch diese Beförderung erledigte Canonicat dem Ordinariats- und Consistorial-Kanzler, Joseph D'Andrea, allergräßt zu verleihen geruhet.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Professor am Prager Kleinseitner Gymnasium, Dr. Gregor Seithammer, und den Olmützer Universitäts-Bibliothekar, Dr. Joh. Syllaw, zu Gymnasial-Inspectoren und Mitgliedern der Landes-Schulbehörde in Böhmen — dann den Leitmeritzer Gymnosial-Director und k. k. Rath Franz Effenberger und den Professor am Prager Altstädter Gymnasium, Wenzel Klicpera, zu Schulräthen außerhalb der Landes-Schulbehörde ernannt.

Bei der am 1. d. M. in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1848 vorgenommenen zweihundert elften (49sten Ergänzung-) Verlosung

der älteren Staatschuld ist die Serie Nr. 98 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 Percent von Nr. 88.632 bis einschließlich 89.580, im gesamten Capitalbetrage von 999.624 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.990 fl. 36 kr.

Ferner ist bei der an demselben Tage vor sich gegangenen achten Verlosung der Serien der unterm 1. Juli 1849 emittirten Münzscheine über 10 und 6 Kreuzer die Serie Litt. K, in welcher alle mit dem Buchstaben K bezeichneten Münzscheine über 10 Kreuzer begriffen sind, gezogen worden.

Für jeden dieser verlosten Münzscheine werden in Gemäßheit des Circulares vom 25. Juni 1849, vom 1. Juni 1850 an, innerhalb zweier Monate, 10 Kreuzer in Silber und Kupferscheidemünze in Wien bei der dazu bestimmten Verwechselungscasse (in der Herrengasse im neuen Regierungsgebäude) in den Provinzen aber bei den Provinzial-Einnahmescassen auf Verlangen des Besitzers bar erfolgt werden.

Uebrigens werden fortan auch diese verlosten Münzscheine, so wie die übrigen nicht verlosten, bei allen öffentlichen Gassen statt Barem angenommen.

Am 3. Mai 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. und LII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar beide vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe, ausgegeben und versendet werden.

Das LI. Stück enthält unter Nr. 159 bis einschließlich Nr. 177, Erlasse des Handelsministeriums, wodurch theils die Verleihung, theils die Verlängerung, theils endlich die Erlösung verschiedener Privilegien fundgemacht wird.

Nr. 178. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 26. April 1850, betreffend die a. h. genehmigte Errichtung und Organisirung der Central-Seebehörde in Triest.

Mit diesem Stücke wird zugleich das zwölftes Beilagehest ausgegeben, welches den a. u. Vortrag enthält zu vorstehender Verordnung Nr. 178.

Das LII. Stück aber enthält unter Nr. 179 im englischen Urtexte und in deutscher Ubersetzung die Additional-Convention zu dem zwischen Oesterreich und den vereinigten Staaten von Nord-Amerika bestehenden Handels- und Schiffsahrts-Tractate vom 27. August 1829, welche unterm 8. Mai 1848 zu Washington unterzeichnet und in den beiderseitigen Ratifizirungs-Instrumenten ebendaselbst unterm 23. Februar 1850 ausgewechselt worden ist.

Wien am 2. Mai 1850.

Vom k. k. Nedactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Die preußische Politik.

Wien, 1. Mai.

Dr. W. — Goethe findet den hauptsächlichsten Reiz der Geschichte darin, daß Alles am Ende einen anderen Ausgang nimmt, als der überweise Verstand es voraus berechnet. Dieser Humor des Weltgeistes macht sich auch in unseren Tagen in den ergecklichsten Wendungen geltend.

Die Frage, in welcher der Umschwung des Geistes vornehmlich zur Geltung gekommen ist, ist die

deutsche Frage und durch sie die preußische Politik.

Man hatte Preußen von jeher einen doctrinären Staat genannt, und nicht nur die Professoren, sondern auch die Krieger wurden nach Doctrinen eingekleidet. Talar und Barett, Helm und Waffenrock sind nicht trivial zu nehmen; sie sind symbolischer Natur, und versinnlichen den alleinseligmachenden Geist des mittelalterlichen Feudalstaates.

Die Zeit der praktischen Männer, der Staatsrationalisten, ging für Preußen vorüber und es kam der Tag der Aristocratie. Man verhorresierte den Liberalismus ebenso wie früher, aber nicht bloß von dem Standpunkte praktischer Allwissenheit aus, sondern von der unnahbaren Höhe der doctrinären Genialität; und man fand ihn nicht mehr bloß unverschämmt, sondern man erklärte ihn für flach und trivial.

Die herrschende Doctrin consolidirte sich nun so viel als möglich im Beamtenthum, im Kirchen- und Schulwesen; sie sonderte Stände von Ständen, Confessionen von Confessionen, Provinzen von Provinzen. Aber es fehlte ihnen vereinzelten Bestrebungen der Mittelpunct, um welchen sich die einzelnen Strahlen ihres Bewußtseyns zu einem schönen harmonischen Ganzen krystallisiiren könnten. Der erste Versuch hierin waren die Generalsynoden der protestantischen Kirche — aber sie genügten bei weitem nicht.

Es war daher der Wunsch, das ständische Wesen zu concentriren, bei der Regierung ebenso lebhaft als beim Volke; wo hätte sie sonst die Theorie, die sich Lust machen mußte, wo es auch sey, zu einer allgemeinen Geltung bringen können? Wenn nur bei der Discussion nicht auch ein Widerspruch käme! wenn diese bedenkliche Form nur nicht auch andere Doctrinen, als der alleinseligmachenden, freien Spielraum eröffnete.

Unter solchen Verhältnissen wurde Preußen von der Revolution überrascht, welche sein ganzes System über den Haufen warf, jede Doctrin ohne Erbarmen vernichtete.

Das romantische Wesen war zwar für den Augenblick zerstört, denn es war klar, daß hinter dieser Romantik nur eine engherzige Politik sich verborgen hatte — aber wie gesagt, nur für den Augenblick; Preußen erholt sich wieder und sammelte allmählich frische Kräfte. War es früher die liberale Idee in ihrer Allgemeinheit, welche die preußische Politik adoptirt zu haben schien, so war jetzt die Idee der deutschen Einheit das Banner, unter welchem sie von neuem die Völker einlud, sich um diese Fahne zu schaaren. Der Coup mißlang und Deutschland trennte sich und ist noch heute getrennt.

Wir hoffen, daß es nicht für immer sey, und es scheint uns, als wäre gerade das Erfurter Parlament, welches von so Bielen als der verhängnißvolle Apfel der Eris angesehen wurde, dazu bestimmt, eine Einigung anzubahnen, wenn wir anders jenen Simmen trauen dürfen, welche bis jetzt in den norddeutschen Blättern so bitter gegen Oesterreich sprechen, in neuester Zeit aber den Beweis lieferten, daß die Leidenschaft für Augenblicke zwar blind machen kann, daß aber die Ueberlegung und der richtige Verstand zuletzt doch die Oberhand erhalten muß.

## Politische Nachrichten.

Oesterreich.

Ratsbach in Unterkrain, 2. Mai.

— Z. Wenn ich den heutigen Vorfall, welcher sich an der neuen, dem Martin Potočin, vulgo Sorre, gehörigen Seilüberfuhr, bei dem Markte Ratsbach

ergeben hat, erzähle, daß nämlich eine Mannsperson bei Uebersezung nach Steiermark, durch unverzeihliche Unachtsamkeit der Schiffslute, von der Plette in den Savestrom gefallen ist, müssen wir beim Verluste dieses Menschenlebens gleichzeitig unser Bedauern aussprechen, daß die gedachte Ueberfuhr als unsicher und schon lange mit einem Ministerial-Erlasse zur Benützung verboten, bei dem Bestande einer sichern märktlichen Pletten-Ueberfuhr noch immer geduldet werde.

### Neustadt, 2. Mai.

— W — In der „Laibacher Ztg.“ Nr. 95 wird am 23. d. M. von einem Correspondenten aus Neustadt getadelt, daß die k. k. Sammlungscasse sich aus, dem Publicum unbekannten Gründen bisher nicht bestimmt finde, dasselbe durch Verwechslung von Banknoten in Scheidemünze, oder wenigstens in Münzscheinen zu befriedigen, und so den Verkehr zu erleichtern.

Dieser Vorwurf ist nicht am Platze, und zudem noch ungerecht. Eine k. k. Sammlungscasse ist an und für sich noch keine Verwechslungscasse, und dann muß zur Steuer der Wahrheit erinnert werden, daß sowohl diese Casse als ihrer vorgesetzten Cam.-Bezirksbehörde sich es schon lange her eifrigst angelegen seyn ließ, durch ihre Zahlungen und Dotirungen der Gränzämter Silber und kleines Geld in den Verkehr zu bringen. Die Behörde hat schon in den Jahren 1846 und 1847 als Folge des Eisenbahnbau's bemerkt, daß die fremden Arbeiter den in Papier empfangenen Lohn in Silber verwechselten, letzteres in die ferne Heimat versendeten, und so dem Lande Unterkrain den Silbervorrath entzogen. Dazu kam noch in den Jahren 1848 und 1849 der Uebelstand, daß die Kroaten im Verkehre mit Krain kein Papier annehmen wollten. Es wäre sofort die Not an Silber in Unterkrain schon längst viel fühlbarer geworden, hätte nicht die Cameral-Bezirksbehörde in diesen vier Jahren nahe an 200,000 fl. an Papier nach Laibach und Graz versendet, und dafür Silber- und Kupfersendungen erwirkte. Gegen Ende des Jahres 1849 versiegten ihr die Silberquellen, und sie erhält jetzt nicht einmal mehr die dringendst nachgesuchte Menge an Münzscheinen und Kupfermünze. Das Wenige, was ihr noch zugemittelt wird, braucht sie zur Löhnung der an der Zwischenzolllinie aufgestellten Wache, aber auch diese muß sich schon mit 1, 2 und 5 fl. Papierstücken theilweise begnügen. Wird von der Commune Neustadt und den politischen Behörden das stete Bestreben der Cameral-Bezirksbehörde nach dem wirklich auch von ihr als dringend nöthig erkannten kleinen Papiergele unterstüzt, so dürfte denn doch Abhilfe werden.

Klagenfurt, 30. April. Ueber die vom Herrn Minister des Innern an den Statthalter von Kärnten gelangte Aufforderung, Vertrauensmänner zur Berathung des Klagenfurter Gemeindestatutes nach Wien abgehen zu machen, sind die vom Gemeinderath hiezu gewählten Herren: der Bürgermeister Joseph Trunk und der Vorsthende des Gemeinderathes, Dr. Andreas Koller, gestern Abends nach Wien abgereist.

Agram, 2. Mai. Wie wir hören, hat das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten zur Abstellung unseres neulich angedeuteten Straßenebens in Croatiens und Slavonien bereits 400.000 fl. angewiesen. Das ist wahrlich Hilfe in der Not! Der thätige und um die Volkswohlfahrt so ungemein bedachte Minister v. Bruck richtet, dem weiteren Vernehmen nach, zunächst auch dem baldigen Angriffe der für unsere Lande projectirten Eisenbahnen sein vorzüglichstes Augenmerk zu und will, durch die Regulirung der Save, diesen für das Commerzwezen des Ostens und Südens der Monarchie so wichtigen Fluss bis zu unserer Hauptstadt schiffbar machen. Die verwaisten Schlafröcke aus der Zeit des behäbigen und privilegierten Nichtsthuns, so wie alle jene, die mit der gegenwärtigen Umgestaltung nicht zufrieden, die hieraus entspringenden materiellen Vortheile für unser Vaterland nicht einsehen wollen, mögen sich eine Lehre holen, wie leicht und geschwind dem anerkannten Bedürfnisse abgeholfen wird, wenn

die Kräfte gehörig vertheilt sind, und der Anteil an den großen Interessen des Volkes ein ausrichtiger ist.

(Agr. 3.)

— In Prag ist am 30. April an sämtliche Verleger von Zeitschriften folgendes Circular ergangen:

„Das h. k. k. Landes-Militär-Commando hat mehrere Dienstgegenstände, insbesondere die Beaufsichtigung der Presse, dem k. k. Stadt- und Festungs-Commando zu übergeben besunden. Da sonach die Zeitschriften dem k. k. Stadt-Commando vorgelegt werden müssen, so werden die Herren Verleger der Zeitschriften aufgefordert, vom morgigen Tage angesangen, zwei Exemplare von jeder Zeitschrift in der bis jetzt bestandenen Art anher mittheilen zu wollen. Vom Präsidium des Stadtrathes.

Prag, den 30. April 1850.

Dr. Porth, Bürgermeisters-Stellvertreter.“

— Die Telegraphen-Linien von Innsbruck über Kufstein nach Bregenz und Bozen werden bis Ende Juni vollendet seyn. Für die Arbeiten, welche zu dieser Herstellung erforderlich sind, wurden 48,000 fl. EM angewiesen. Außerdem werden 370 Centner Kupferdraht erforderlich, welcher auf die Länge einer österreichischen Meile  $5\frac{1}{2}$  Centner wiegt. Die Linie von Bozen nach Verona und Mailand dürfte in Kürze vollendet seyn, so daß die Verbindung zwischen Wien und Mailand gleichfalls im Juni eingerichtet seyn wird.

— Aus Pesth, 30 April, wird uns geschrieben: Jüngst wurde hier eine Anabaptisten-Gemeinde entdeckt, die aus neunzehn Mitgliedern bestand, worunter hier zuständige Bürgersleute, Matronen und drei bis vier junge Damen. Ihr Priester war ein Schneidergeselle aus Preußisch-Schlesien, welcher bei dem ersten Verhöre vor der Stadthauptmannschaft einen erklecklichen Grad fanatischen Glaubenseifers an den Tag legte. Die erste Entdeckung geschah durch die Anzeige von einem Handwerkermann in der Vorstadt Josephstadt, welcher sein neugeborenes Kind nicht tauften lassen wollte. Die Ceremonie der Taufe übte besagter Schneidergeselle nur an erwachsenen Personen, und zwar in den Wellen der Donau; aus seiner Aussage geht hervor, daß er erst unlängst in den kältesten Tagen des Monats März zwei neue Mitglieder, mit denen er bis an die Knöchel in's Wasser stieg, auf diese Weise in den von ihm vertheidigten Bund eingeweiht hat. In der Josephstadt hatte die Gemeinde einen bestimmten Ort zu ihren Conventikeln, wo man sich auch zum Absingen von Psalmen, Andachtssübungen u. s. w. versammelte. So ein Fall möchte vielleicht in Norddeutschland nur ein sehr vorübergehendes Interesse erzeugen, hier aber ist er ganz unerhört und geeignet, die höchste Spannung und Verwunderung zu erwecken. Der schlesische Schneidergeselle, dessen Ausweis-papiere nicht in bester Ordnung besunden worden sind, wurde bereits durch die Stadthauptmannschaft ausgewiesen.

— Gegenwärtig kann man häufig Emigranten aus Bosnien am österreichischen Gordon antreffen. So haben erst vor einigen Tagen 21 Personen in allen Alters-Abstufungen mit ihrem ganzen Viehstande die Broder Contumaz passirt. Sie kamen aus Krizanovce, Drapenka-Nahia, zwei Stunden von Brood entfernt und motivirten ihre Auswanderung durch den harten Druck, der auf ihnen bisher gelastet und jüngst abermals erschwert wurde. Sie nehmen die Richtung gegen Semlin.

— Die heutige „österreichische Reichszeitung“ will aus bestimmter Quelle wissen, daß sich die österreichische Regierung für die Zusammenberufung der Plenar-Versammlung des Bundestages entschieden habe, und daß sich in wenigen Tagen ein österreichischer Bevollmächtigter nach Frankfurt begeben werde, wo die Bevollmächtigten der anderen Regierungen sich zusammenfinden würden, um die Berathungen über die Bildung einer neuen Central-Gewalt und die Revision der Bundesakte unter dem Vorsitz Oesterreichs zu beginnen.

— Aus Preßburg, 29. April, wird dem „G. Bl.“ geschrieben: Die hiesige Polizei ist einer „Ver schwörung“ auf die Spur gekommen, und es gelang

ihr, 42 Theilnehmer bisher zu verhaften. Die Verschworenen bestehen aus Handwerkerlungen, und ihr Ziel war eine Wiederholung jener Juden-Graswalle, welche vor zwei Jahren zur Schande Preßburgs hier Stadt gefunden haben. Man hofft, durch die verhafteten Lehrjungen vielleicht den Urhebern auf die Spur zu kommen.

— Einem kürzlich erlassenen Bescheid des Magdeburger Consistoriums zufolge, hat dasselbe die Namen Jakobi und Waldeck als Taufnamen nicht für zulässig erklärt, weil nach den höheren Dits gegebenen Vorschriften christlichen Kindern in der Taufe nur solche Namen gegeben werden sollen, welche entweder zu den bisher unter den Christen üblichen Taufnamen gehören, oder, falls sie neu gebildet werden, theils an sich einen Sinn, theils in ihrer Bedeutung nichts Anstoßiges haben.

— Zwischen dem Fürstbischof von Breslau und der preußischen Regierung droht ein neuer Conflict auszubrechen, der zwar nicht von solcher Bedeutung ist, als wegen des unbedingten Verfassungs-Eides, aber doch eine Principienfrage in sich schließt. Der Fürstbischof beansprucht nämlich die ganz selbständige Besetzung der an der Berliner katholischen Kirche durch den Abgang des Hrn. v. Ketteler erledigten Stelle, und will der Regierung nicht das bisher ausgeübte Recht der Genehmigung überlassen.

Nachrichten aus Ragusa melden, daß sich die Erderschütterungen dort obernals und zwar sehr heftig erneuert haben, was eine nicht ferne traurige Katastrophe um so mehr befürchten läßt, als es bloß noch einiger starken Erschütterungen bedarf, damit die ohnedem wankenden Gemäuer ganz einstürzen; es wäre demnach, um wenigstens größerem Unglück vorzubeugen, sehr klug, daß sich die zurückgebliebenen Bewohner von der so gefahrsvollen Stadt — so lang es noch Zeit ist — entfernen, und sich theils nach Zara, theils nach Spalato und Sebenico begeben möchten. — Es ist die Meinung Alter, daß die Stadt Ragusa in Kurzem nur ein Steinhausen wird, wie es jetzt mit der Stadt Stagno schon bei nahe der Fall ist. — Diese immerwährenden Erderschütterungen lassen vermuten, daß die ganz Strecke von Ragusa an bis Brozze auf einem unterirdischen Vulkan ruhe, was durch die dem Erdbeben immer vorausgehende Oscillation um so wahrscheinlicher wird. —

### Deutschland.

München, 28. April. Der Vortrag des Cultusministers Grafen Thun über die Regelung der katholischen Kirchenangelegenheiten in Oesterreich, erweckt hier reges Interesse, schreibt man der „A. Z.“ Ähnliche Grundsätze werden zur Durchführung auch in Baiern vorbereitet. Seit einigen Wochen ist eine Specialcommission zur Revision des Religionsedictes, welches die zweite Beilage unserer Verfassung bildet, niedergesetzt. Ihre Arbeit soll mit andern zur Umänderung bestimmten Verfassungsteilen in kurzer Zeit an die Kammern gelangen. Die Schwierigkeiten werden jedoch in Baiern größer als in Oesterreich seyn, erstens wegen der paritätischen Natur des Staates, und dann weil wir außer Ministerrath und König noch einen andern legislativen Factor mit sehr verschiedenen Ansichten um seine Zustimmung fragen müssen, ehe der Gedanke des Monarchen Gesetz wird.

Frankfurt a. M., 27. April. Der Bundes-Commission ist in den jüngsten Tagen Seitens der österreichischen Regierung eine Einladung zugegangen zur Abhaltung eines Congresses und desselbiger Einberufung von Bevollmächtigten der deutschen Staaten, behufs Bearbeitung eines gemeinschaftlichen deutschen Handels- und Privatseerechtes. Es wurde damit zugleich der Vorschlag verbunden, diesen Congress in Wien, falls man sich aber darüber nicht einigen könnte, denselben allensfalls auch in Frankfurt abzuhalten. — Wie man vernimmt, ist für den Fortzug der Gehalte des Interims für den Monat Mai bereits Fürsorge getroffen worden, woraus wenigstens zu entnehmen, daß die Mitglieder des Interims mit dem Erlöschen der Lebensdauer desselben unsere Stadt noch nicht verlassen werden.

**Berlin**, 29. April. Das bedeutendste Ereignis, das im Vordergrund aller Gespräche steht, ist ein Parolebefehl, der gestern den hiesigen Truppen verkündet seyn soll. Die Soldaten sollen angewiesen seyn, die deutschen Ecards von den Münzen abzulegen und die preußische Ecarde allein zu tragen. Als Motiv — das Motiv ist fast noch wunderbarer, als der Befehl selbst — wird angeführt die Kostensparung. Die Soldaten legten sofort die schwarz-roth-goldene Ecarde ab, und — Dank den Einwirkungen, die unausgesetzt von oben herab auf die Gemeinen Statt fanden! — die Abnahme der Ecarde fand unter großem Jubel der gemeinen Soldaten Statt. Ob, wie erzählt wird, das Tragen der deutschen Ecarde an den Münzen mit ständigem Arrest bedroht ist, können wir nicht verbürgen. Es ist diese Maßregel als ein Sieg der reactionären Partei in der Armee über den deutsch-gesinnten Theil im Offizierstande anzusehen. Bekanntlich hatte General Wrangel, dem man deutsche Sympathien zum Vorwurfe machen hört, durch Corpsbefehl das Tragen der deutschen Ecarde unter Androhung derselben Strafe befohlen, welche jetzt auf Uebertretung des Verbots gesetzt ist. — An den Helmen, heißt es, soll die Ecarde einstweilen verbleiben, weil sie mit der preußischen correspondirend angebracht ist und ihre Entfernung die Symmetrie stören würde.

**Berlin**, 30. April. Wir begegnen in der „Neuen Preuß. Zeitung“ folgendem ganz modernen Ahnfrau-Geschichtchen: „Man erzählt sich in verschiedenen Kreisen von einer Erscheinung der „weißen Frau“ im königl. Schlosse. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß in der Nacht vom 19. ein Soldat vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, der in der Nacht auf dem Posten im Schweizer-Saal des königl. Schlosses stand, behauptet, während dieser Zeit eine solche Erscheinung gesehen zu haben. Nach seiner Aussage, die sofort zu Protocoll genommen worden ist, zeigte sich ihm plötzlich eine weiße Frauengestalt, die durch den Saal schritt. Er will sie dreimal angerufen, aber keine Antwort erhalten haben, und als er mit dem Bajonette auf sie zugegangen, stach er durch die Luft. Ich überlasse natürlich den Lesern, diese Aussage sich auf eine oder die andere Weise zu erklären. Bekannt ist die Sage von der Erscheinung der „weißen Frau“ vor jedem wichtigen Ereignis in unserer Königsfamilie, die man zuletzt im Jahre 1840 gesehen haben will. Im weißen Anzug soll sie ein frohes — trägt sie schwarze Handschuhe, ein unglückliches Ereignis bedeuten.“

**Kiel**, 27. April. General Willisen hat nachfolgende Bekanntmachung erlassen: „Hauptquartier Kiel, 27. April. Der große Andrang von Gesuchen um Anstellung in der schleswig-holsteinischen Armee veranlaßt das unterzeichnete General-Commando, hierdurch öffentlich zu erklären, daß nur deutsche Offiziere eine Anstellung zu erwarten haben, und unter diesen auch nur solche, welche die besten Zeugnisse über Tüchtigkeit und Gesinnung beizubringen im Stande sind, die den Gesuchen jedesmal gleich beilegen müssen, wenn eine genügende Antwort erfolgen soll. Vorzugsweise würden Generalstabs- und Ingenieur-Offiziere eine vortheilhafte Anstellung finden, am wenigsten aber Cavallerie-Offiziere. — Der commandirende General: v. Willisen.“

**Mainz**, 27. April. Heute Morgens stellte sich das erste Bataillon des k. preußischen 39. Infanterie-Regiments auf dem Schloßplatz auf, wo der Commandeur desselben der Mannschaft die Mittheilung machte, daß Se. Majestät der Kaiser von Österreich einem Unteroffizier des Bataillons, in Anerkennung der von demselben in einem Gedicht über die Freundschaft Österreichs und Preußens ausgesprochenen Gesinnungen, ein eigenhändiges Schreiben nebst einer goldenen Uhr und goldenen Kette bestimmt habe, welche Geschenke dem Unteroffizier Hunisch vor der Fronte des Bataillons überreicht, und sodann von dem ganzen Bataillon Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich ein dreimaliges Hoch gebracht wurde.

### Italien.

**Turin**, 27. April. In der Provinz Novara werden sowohl bei Erdarbeiten als beim Einreissen

alter, baufälliger Häuser in den Mauern derselben häufig geringere oder bedeutendere Quantitäten von Münzen gefunden. So sind jetzt in der Gemeinde Solagno äußerst seltene Münzen gefunden worden, die von 1494 bis 1559 reichen, in welcher Epoche Sardinien, Sicilien, Neapel und Mailand in Abhängigkeit von Spanien gerieten.

**Rom**, 25. April. Der römische Adel hat eine Denkmünze auf die glückliche Rückkehr Seiner Heiligkeit des Papstes schlagen und dieselbe Sr. Heil. durch eine Deputation, bestehend aus dem Fürsten Rospigliosi, Marchese Patrizi und Caval. Colonna überreichen lassen. Rings um das auf dieser Münze geprägte Brustbild Sr. Heiligkeit liegt man die Worte: Pio IX. Pontifici Maximo. A. MD.CCCL.; auf der Rehrseite: Pio IX. Pontif. Max.

Fauste Feliciter Redeunt  
Prid. Idus. Apr. MD.CCCL.  
Ob Majestatem Viri Restitutam  
Civium Animos Erectos  
Fortunas Relevatas  
Optimates Romani.

(G. d. Roma.)

Wie der „Nationale“ berichtet, sieht man in Rom der Veröffentlichung eines päpstlichen Rundschreibens an die Bischöfe, der Einsetzung der Staatsconsulta, der Bildung neuer Municipalitäten und eines Hirtenbriefes an die Vorsteher aller geistlichen Orden entgegen.

### Frankreich.

**Paris**, 28. April. Der General Charnier hielt gestern auf dem Marsfeld eine große Revue. Auf dem Wege dorthin ließ er zwei Männer in Blousen verhaften, die „es lebe die demokratische und socialistische Republik!“ ausgerufen hatten. Alle Truppen der Garnison von Paris und des Reichsbildes der Stadt sind heute consigniert und die Posten verdoppelt.

Die „Voix du Peuple“ hatte die Aufnahme einer Berichtigung des Polizei-Präfekten vor Erlass der „Insertions-Kosten“ verweigert. Nach anhängig gemachter Klage erkannte das Gericht, daß unter den Insertionskosten für Berichtigungen, welche das Gesetz zugestehen, nicht die tariffmäßigen Inserrats Gebühren, sondern nur die Selbstkosten des Journals verstanden werden könnten, weil das Gesetz den Journals nicht habe einen Vortheil für die Aufnahme von Entgegnungen und Berichtigungen aufgenommener Verleumdungen zubilligen können.

**Paris**, 28. April. Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden National-Versammlung war sehr stürmisch. Das Ansehen der Regierung hat durch dieselbe eben nicht gewonnen. Man lese nur die Beurtheilung des ultraconservativsten Journals „Le Pays“: „Es heißt, es ist nicht unser Fehler,“ bemerkte dieses Blatt, welches bisher jede Maßregel Carlier's mit Jubel aufgenommen hat, „wenn die Regierung ihren Einfluß in der National-Versammlung zu Grunde gehen läßt. Wir haben sie seit 31. October oft genug gewarnt. Unsere Rathschläge haben unangenehm berühren können, sie waren es sogar in der That, wie stets die Stimme der Wahrheit, die Sprache der Freundschaft. Sie wollten ja Träume vernichten, Illusionen auf das Gebiet der Wirklichkeit zurückzuführen. Aber welchen Einfluß kann eine Regierung behaupten, welche ein so schwaches Organ hat, als Herrn d'Hautpoul? Er erreicht bereits die äußersten Gränzen der Unfähigkeit. Der Gedanke, das Wort, Alles mangelt ihm. Er kann nicht einmal sein Kriegsbudget vertheidigen, Mitglieder der Commission und der Berichterstatter Herr Berryer müssen ihm aus der Klemme helfen. Da die Regierung Fehler macht, findet die Majorität sich wieder, sie kennt ihre Pflichten gegen das Land, und die Ungerechtigkeit, deren Gegenstand sie seit 31. October gewesen, verhindern sie nicht, ihrem Mandate treu zu bleiben.“ (E.)

### Spanien.

**Madrid**, 23. April. Bezüglich der letzten Palast-Revolution erfahren wir noch folgende Details: Der König, zu wiederholten Malen aufgefordert, weigerte sich, im Ministerrat zu erscheinen. — Darauf begab sich die Königin Christine zu ihm und brachte

ihn mit sich. Er bekannte seinen Irrthum und umarmte Narvaez. Er und beide Königinnen fuhren zusammen spazieren.

### Griechenland.

Die „Times“ vom 26. April resumirt, von dem Berichte des „Imp. de Sat.“ nach welchem die vom König Otto verworfenen Vorschläge von Baron Gros acceptirt gewesen seyen, wesentlich abweichend, den Stand der griechischen Frage wie folgt: Nachdem Baron Gros einen ganzen Monat in wohlgemeinten, aber zu keinem Resultate führenden Bemühungen in Athen zugebracht, wurde es dem Lord Palmerston endlich klar, daß durch die „guten Dienste“ Frankreichs in Athen die Sache nicht zum Abschluß gebracht werden könne, und aus diesem Grunde ersuchte er Herrn Drouyn de Lhuys um seine Mitwirkung zur Feststellung einer, der griechischen Regierung vorzulegenden Basis. Ein Übereinkommen wurde in solcher Weise in London getroffen, und die entsprechenden Depeschen nach Athen entsendet, wo sie im Beginne des Monats Mai eintreffen dürften. Nichts desto weniger wird der Betrag der Geldentschädigung nicht hier, sondern nur in Athen bestimmt und entschieden werden können. Diese dürfte jedoch der gänzlichen Beilegung keine großen Schwierigkeiten entgegenstellen, und so geben wir der Hoffnung Raum, daß König Otto die neuen, ausführbarern Anträge annehmen dürfte. Was Mr. Wiese bisher dem Baron Gros vorschlug, war nicht solcher Art, daß dieser darauf hätte eingehen können; nachdem wir einmal die guten Dienste Frankreichs angenommen, war es ein wichtiges Thun, mit Anforderungen in die griechische Regierung zu dringen, welche der französische Agent als übermäßig bezeichnete.

### Neues und Neuestes.

**Wien**, 2. Mai. Die Betriebs-Direction der Staats-Eisenbahn hat zur Erleichterung der Speditions geschäfte und Erzielung größerer Gleichförmigkeit die Einleitung getroffen, daß auf allen Stationen Blanquets von Frachtbriefen und Facturen verabsolgt, und auf Verlangen auch den Committenten nachgesendet werden.

— Für die k. k. Armee wird an dem Entwurf eines neuen Dienst-Reglements gearbeitet. Die bezüglichen Gutachten müssen von den sämtlichen Corps-Commandanten bis Ende Juli Seiner Majestät dem Kaiser selbst vorgelegt werden, unter dessen persönlichem Vorsitz dann die Berathungen über diesen wichtigen Gegenstand beginnen werden.

— Die Confiscation der Güter in Ungarn aller, politischer Vergehen halber Verurtheilten, ist, wie aus glaubwürdigen Berichten hervorgeht, von nicht unbedeutendem Umfang, und hat die Zahl von beinahe 86 erreicht, welche der Regierung einen Grundbesitz im Werthe von beiläufig zwei Millionen Gulden zuführen werden, über den, wie wir hören, zum Vortheile des Gesamtlandes verfügt werden soll.

— Einen großen Theil ihrer Sorgfalt verwendet die Regierung gegenwärtig auf die Ausbeute der Bergwerks-Producte. Es wurden bereits kaiserliche Commissäre in die besonders vernachlässigten Bergwerke gesendet, die beauftragt sind, alles einzuleiten, was für eine künftige, erfreuliche Entwicklung der Production in den einzelnen Bergwerken als nothwendig erscheint.

— Nach einem Gerüchte, welches auch in sonst gut unterrichteten Kreisen Aufnahme findet, würde in Warschau noch im Laufe dieses Sommers ein europäischer Fürsten-Congress abgehalten werden.

### Telegraphische Depeschen.

— **Paris**, 30. April. Eugen Sue ist gewählt worden. Er hatte 128.000 Stimmen. Sein Nebenbuhler Leclerc nur 117.000 für sich vereinigt. 3pt. R. 54 Fr. 5pt. R. 86 Fr. 40 C.

— **London**, 30. April. Es wird zuverlässig versichert, England habe die von Frankreich in der griechischen Angelegenheit entworfenen Vermittlungsvorschläge acceptirt.

# Auflage zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 3. Mai 1850.

Staatschuldverschreibungen zu 5	pct. (in G.M.)	93 3/16
dette " 4 1/2 "	"	81 5/16
dette " 3 "	"	53 3/4
Wien. Stadt-Vanco-Obl. zu 2 1/2 pct. (in G.M.)		50
Obligat. der allg. und ungar.	pct.	—
Hofstammler, der älteren Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen . . .	3 1/2 2 1/4 2 1/4 2 1/4 1 3/4	— 40 —
Obligationen der Stände von Desterreich unter und ob der Ems, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	zu 3 2 1/2 2 1/4 2 1/4 1 3/4	pct. — 40 —
Action des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. . . . .	590 fl. in G. M.	

## Wechsel-Cours vom 3. Mai 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Mthl. 164 1/2 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 118 3/4 G.	fls.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver eins-Währ. im 24 1/2 fl. Kupf., Guld. 118 1/2	3 Monat.
Genua, für 300 neu Piemont. Lire, Guld. 139 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Mthl. 175 1/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 118 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 fl.	3 Monat.
Mailand, für 300 Desterreich. Lire, Guld. 106 1/2 fl.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulde. 141 fl.	2 Monat.
Venice, für 300 Franken, Gulde. 141	2 Monat.
Silberagio . . . . .	231 31 T. Sicht.

## Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 30. April 1850.

	Brief	Geld
Kais. Münz-Ducaten Agio . . . . .	—	25 3/4
dette Hand- do . . . . .	—	25 1/4
Napoleonsd'or . . . . .	—	9.34
Souveransd'or . . . . .	—	16.30
Ruß. Imperial . . . . .	—	9.45
Friedrichsd'or . . . . .	—	9.47
Silberagio . . . . .	—	17 3/4

## Fremden-Anzeige der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 1. Mai 1850.

Mr. Dr. Schwarze; — Mr. v. Rosseti; — Mr. Conte Rudolfi, — u. Mr. Wilh. Reiner, Privatiers; — Mr. Baron v. Bruck, — und Mr. Val. Cavagna, Handelsmann; alle 6 von Wien nach Triest. — Mr. Joseph Rosenthal; — Mr. Peter Jeny; — Mr. Bosano Polenghi; — Mr. Emil Tobler, — u. Mr. David von Mayer, Handelsleute; — Mr. Georg Wotman, — und Mr. David v. Zervi, Privatiers; alle 7 von Triest nach Wien. — Frau Alex. Baronin Vitinghof, von Triest nach Brünn. — Mr. Baron Lako, Privatier, von Wien nach Görz.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 25. April.

Blaßius Lenarzhish, Taglöher, alt 55 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schlagflus. — Wenzel Schaufel, pens. f. k. Cameral-Zahlamts-Diener, alt 70 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 55, am Typhus.

Den 26. Florian Skoppvar, Institutsarbeiter, alt 94 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an Altersschwäche. — Casper Kosak, Schneidergeselle, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 293, an der Lungensucht.

Den 28. Joseph Hauke, Kirschnergeselle, alt 21 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Helena Schukovit, Institutsarbeiterin, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 120, — und Mr. Andr. Nüchter, pens. f. k. Feldapotheke-Senior, alt 79 Jahre, in der Stadt Nr. 142; beide an Altersschwäche. — Lorenz Schunter, Wattamacher alt 35 Jahre, in der Stadt Nr. 7, an der Lungensucht.

Den 29. Dem Jacob Poik, Fabrikarbeiter, seine Gattin Gertraud, alt 24 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 53, am Typhus. — Die hochwohlgeb. Frau Catharina Freiin v. Lichtenhurn, Realitätenbesitzerin, alt 67 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 64, am wiederholten Nervenschlag.

Den 30. Valentini Bablanza, Detentions-Häftling, alt 48 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 180, an der Lungensucht.

Den 1. Mai. Dem Anton Jhepelnik, Ausleger, sein Kind Maria, alt 8 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 106, an der Lungenerkrankung. — Frau Maria Hoffmann, pens. f. k. Stämpel-Gefallen-Inspectors-Witwe, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 267, am Nervenschlag.

Anmerk. Im Monate April 1850 sind 61 Personen gestorben.

## Verstorbene im f. k. Militär-Spital.

Den 26. April. Joh. Gabor, Gem. vom E. H. Franz Carl Inf.-Reg. Nr. 52, alt 28 Jahre, — und Mathias Bartholy, Gem. vom Pr. Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 25 Jahre; beide an der Lungensucht.

Den 28. Anton Heimpke, Gem. vom Baron Schönholz Inf.-Reg., alt 22 Jahre, an der Auszehrung.

Den 30. Johann Staucha, Gem. vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, am Typhus.

Den 2. Mai. Jos. Litomiský, Corp. vom E. H. Carl Inf.-Reg. Nr. 3, alt 25 Jahre, am Typhus. — Johann Nagy, Gem. vom 2. Garnisons-Bataillon, alt 23 Jahre, — und Vincenz Bollon, Gem. vom Bar. Haynau Inf.-Reg., alt 26 Jahre; beide an der Lungensucht.

## Im f. k. Militär-Filial-Spital.

Den 25. April. Mart. Knaflitz, Gem. vom Pr. Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 22 Jahre, an der Lungensucht. — Martin Böck, Gem. vom Pr. Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 34 Jahre, an der Auszehrung.

Den 27. Fortunat Klemenz, Gem. vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 34 Jahre, an der Auszehrung.

Den 28. Joseph Preiß, Gem. vom Pr. Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 25, alt 29 Jahre, an der Auszehrung.

Den 30. Mio Anisch, Gefr. vom Gradiscaner Gränz-Regiment, alt 29 Jahre, — u. Math. Worschner, Gem. vom Pr. Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 27 Jahre; beide an der Auszehrung.

Den 2. Mai. Anton Bernasig, Gem. vom Pr. Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 25 Jahre, an der Auszehrung.

Den 3. Mai. (3) Die

## Schnitt-, Current- und Modewaren-Handlung

des

## Joh. Kraschowitz in Laibach am Hauptplatz Nr. 240 zur „Briefstanbe“

empfiehlt ihr grossartiges Lager von Frühjahrkleidern in Paramatass, Alpine, Balzarin, Barège, toils du Nord Cacheimir, Pour de lainés, in allen Farben, von letztern besonders in dem gegenwärtigen modernen monstregrün, Battist, Mousselin etc. engl. Leinwanden.

Shawl-Umhängtücher u. Echarp's nach französischer Art, in jeder Grösse und Sorte.

Grosse Auswahl der verschiedenartigsten Seidenstoffe und Bänder.

Alle Gattungen Weisswaren, Spitzen und Mollstickereien in Krägen und Chemisets, immer nach den neuesten Formen.

Für Herren die neuesten Hosenstoffe, Gilets, Salon-Schleisen, Seiden-, Hals- u. Foulard - Sacktücher.

**Insbesondere** alle Formen von gemachten Mantils in schweren Seidenstoffen, so auch in Cacheimir, selbe zu den billigsten Preisen hergestellt.

Um der Nachahmung der neuesten Mantils in minderen Qualitäten auszuweichen, werden jene ausgezeichnete Waren nie in der Auslage erscheinen.

## Niederlagen

von Meubel- et Vorhangsstoffen, letztere von 6 bis 20 Grosch. die Elle, glatt broschirt, farbig gestreift und quadrillirt, so auch von Rosshaar-Röcken zu den billigsten Preisen.

3. 831. (1)

## Aus freier Hand billig zu verkaufen.

Eine schöne Realität, bestehend aus einem neugebauten, einen Stock hohen Hause, mit geräumigen Höfen und ebenedigten Localitäten, in welchen gegenwärtig der Handel vermischter Waren betrieben wird, die sich aber zu einem Kaffeh- oder Gasthause bestens verwenden lassen. Dazu gehören Keller, Ställe und Remise, Hausgarten mit Brunnen, Ackergrund und Wald. Diese Besitzung befindet sich in Untersteiermark, an einem Hauptstationsplatz der Südbahn. Ein großer Theil des Kaufschillings kann grundbüchlich versichert belassen bleiben. Näheres in Gilli bei Herrn Professor B. Praesch.

3. 864. (1)

## Wein - Ausschank.

Im Bals'schen Hause in der Sternallee Nr. 25, werden gute italienische Weine über die Gasse ausgeschenkt:

Schwarzer die Maß zu 16 und 20 Kreuzer.

Weißer " " 16 Kreuzer.

3. 838. (2)

## Ein einspänniger schöner Schwimmer,

mit Laternen, sehr starken Federn und sehr leicht zu fahren, ist wegen Mangel an Platz zur Unterbringung, um 56 fl. zu verkaufen, und steht in der Carlstädt-Vorstadt im neuen Hause Nr. 14.

In der Ign. Al. v. Kleinmayr'schen

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Brosig, Mr., Gesangbuch für den katholischen Gottesdienst. In Verbindung mit seinem Choralbuch. Breslau 1850. 20 kr.

— Mr., Choralbuch für den katholischen Gottesdienst. Nebst einem Anhange: Vorspiele zu den Melodien der Prediglieder. Breslau 1 fl. 40 kr.

Curtius, Dr., der persönliche Schutz. Nach der englischen Original-Ausgabe, deutsch bearbeitet. 2te Auflage. Leipzig. 34 kr.

Gunkel, F. J., der Singfreund. Eine Auswahl 3stimmiger Lieder, zunächst für Lehr- & Schulanstalten. Gießen. 26 kr.

3. 837. (3)

## An die evangelischen Glaubensgenossen. Sonntag den 5. Mai ist Gottesdienst. Anfang 10 Uhr.

Bücher, Musikalien und Fortepianos sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.